

leicht ohnmächtig. Andre Reize machen dagegen bei geschwächten Menschen den Puls im Allgemeinen langsamer.

V.

Ueber den schwammigen Körper der Ruthe des Pferdes. (Taf. II. Fig. 1. 2. 3.) Von FRIEDRICH TIEDEMANN.

Es ist eine seit vielen Jahrhunderten von den größten Anatomen und Physiologen angenommene Meinung, daß die Aufrichtung der männlichen Ruthe durch vermehrten Zufluß des Blutes zu den schwammigen Körpern oder zu den Zellen der Ruthe bewirkt werde. Diese Meinung ist sowohl in der älteren als neuern Zeit durch wiederholte an lebenden Thieren angestellte Versuche fattsam bestätigt worden. So richtig diese Ansicht über die Aufrichtung der männlichen Ruthe ist, so irrig ist die über die Natur und Beschaffenheit der schwammigen Körper selbst. Obgleich schon *Vesal* ¹⁾ die Vermuthung hegte, daß die schwammigen Körper aus bloßen Gefäßnetzen gebildet seyen, so wichen dennoch die meisten Anatomen, welche sich mit dem Bau der Ruthe beschäftigten, unter andern *R. de Graaf*, *Ruyfch*, *Duvernoy*, *Boerhaave*, *Haller* ²⁾ und seine Anhänger von der Vesalischen Ansicht ab, und hielten dieselben für Körper eigenthümlicher Art, welche aus einem laxen und elastischen Zellgewebe beständen, das viele Zellen bilde, und die als besondere Räume zwischen den Arterien und Venen in der Mitte lägen. In diese von der fibrösen oder sehnigen Haut überzogene Zellen soll

1) De corporis humani fabrica. Basil. 1555. Lib. 15. Cap. in p. 629.

2) Elementa Phys. T. 7. p. 481.